

# Die Seufzerbrücke

Von Annaliese Hoffmann

Eines Morgens fand ich in meiner großen Küche Papierschnitzel in unverkennbarer Art überall verstreut und zerfetzt. Jemandem hatte da Hunger und trat mit dieser Papierschnitzeldepesche in Erscheinung, selbst unsichtbar bleibend, aber mit dem Recht dessen, der auf einen leeren Magen pocht. Mit Andacht räuferte ich denn die kleine Gitterfalle aus, brütete ein Stückchen Speck, das bald am kleinen Haken schwebte und füllte noch als übriges in die dazu bestimmte Vertiefung ledere Haserfloden. Der andre Morgen kam — und grüßte mich mit leerer Falle. So ging es drei Tage lang, keine Maus war zu fangen noch zu bemerken. Da ließ ich das Fallenstellen in dem Gedanken: sie wird auf Wanderschaft gegangen sein und kehrt nicht wieder. Der nächste Morgen brachte die Erkenntnis dessen, daß der Mensch nie zu früh denken soll. Auf einem hohen Tisch stand einstmals eine Tüte Fadennudeln, schön gelb, mit echten Eiern zubereitet. Nun hing da nur noch ein trauriges Abbild ihrer selbst in den letzten Stücken des Papiers. Wie ein vom Feinde zerhobenes Haus — aus allen zerfranzten Öffnungen quollen die schönen gelben Nudeln, waren zu Boden gerieftelt und flossen in breitem Strome wie die Milch-

straße des Himmels von einer Ecke des Raumes zur andern.

Eine Maus? Das muß ein ganzes Volk gewesen sein. Meine Empörung wandelte sich bald in Triumph, denn siehe da — jene Milchstraße ward zur Straße ihres Verrates, zur selbstgebauten „Seufzerbrücke“. Die kleinen Graubepelzten glaubten mich überlistet zu haben, da sie tagelang meine Falle umgingen; meine Tüte Fadennudeln ward zum Versucher, zum Henter für sie. Der breite, verzickelte Strom führte zur Spalte im Boden, die meinen Augen bis dahin entging. Fünf Tage fuhren die Geschicke vor der Festung auf, am sechsten war die Gitterfalle besetzt, am siebten zum zweiten Male. Man riß sich förmlich um die Fadennudeln. Mit dem einen Verräter hatte ich noch eine betrachtende Unterhaltung. Er hat einen Pelz wie Seide und Augen wie schwarze Perlen, dachte ich, dieser reiche Kerl, und mich bestiehlt er. „Nun bist du gefangen,“ sagte ich zu ihm, „und des Nachbarn Hund wird Freude haben an deinem Fell.“ Er strich sich nur als Antwort über die spitze Schnauze. Diese Bewegung genügte: „ich bin eben eine Maus“, um mein Mitleid zu verschleppen. Auch noch Hochmut, wenn man gefangen sitzt, dachte ich, und sagte ihm in seine steifen Mauseohren: Wer andern eine Grube gräbt . . . usw. . . . „Die Seufzerbrücke“ hatte ihr Opfer . . .

# Der alte Brunnen

Alleinsein ist wie ein alter Brunnen. Ich neige mich über seinen Rand, und er beginnt leise zu riefeln. Mächtig erkennt meine laufende Seele alte, liebe Melodien, die meine Einsamkeit mit Klängen füllen.

Wo wartet ihr so lange? Fern und doch bis in mein Jetzt reichend — gegenwärtig und doch stumm im Strudel strömender Zeit. —

Der Spiegel des Brunnens lächelt mein eigenes Bild wider. Ist das die Antwort? Bin ich des Brunnens Lied, das nur tönen kann wenn ich einsam und still bin? Bin ich das Nahe und das Ferne in mir selber? Diegt alles in mir beschlossen, es gegenwärtig zu machen, wenn die Saiten meiner Seele schwingen?

Ich werfe eine Mume hinab. Kreisend zerpringt der Kreis, um sich kreisend wieder zu schließen. Mein Bild schwand — mein Bild lächelt von neuem hinauf.

Ewig alter Sinn — ewig altes Lied, dem ich nun verlebend lausche.

Mein Wille ist der Brunnen, und meiner Seele Kraft des Brunnens Inhalt und Spiegel. Seine Lieder sind die Lieder meiner Seele, die am lautesten klingen, wenn ich einsam bin.

Glückliche Seele — wenn deine Lieder Schönheit als Melodie haben. Glückliche Seele, wenn diese Melodien in einem andern Brunnen ihr Echo finden!

# Bilder der Woche

## Beilage zum Schwedter Tageblatt

Verantwortlich: J. Schulz in Schwedt



Sie grüßen den Seefahrer schon von fern!

Das Bild der Freiheit

grüßt den Seefahrer schon von weiter Ferne, wenn er der Metropole der neuen Welt, New York, zuflueert. Unser Bild zeigt das Kolossal-Denkmal, umkreist von L. J. 126, das jetzt als „Los Angeles“ der Stolz der Amerikaner ist.

Das Bild der Jungfrau.

Der 1502 Fuß hohe Turm der Notre Dame de la Garde Kirche in Marseilles ist gekrönt von einer Kolossal-Statue der Heil. Jungfrau, deren Bildsäule die Stadt und den Hafen beherrscht, den ausfahrenden und einfahrenden Schiffen lange sichtbar.

23-1928



Das Fest der Geharnischten in Torgau

Ein fast vierhundert Jahre alter Volksbrauch.

Nach einer marktgräßlichen Verordnung waren die Bürger von Torgau an der Elbe (zwischen Dresden und Wittenberg gelegen) verpflichtet, je nach Vermögen Harnisch, Schwert, Spieß, Armbrust oder Feuerrohr zu besitzen. Im Jahre 1542 entbot der Kurfürst Johann Friedrich der Großmüthige, die Bewaffneten Torgaus zur Teilnahme an der Wurzener Fehde. Der Streit mit Wurzener wurde jedoch beigelegt, ehe es zum Kampfe kam. Seit dem Zuge nach Wurzener wurde es Brauch, daß die wehrhaften Bürger alljährlich zu Pfingsten an dem Auszugstage ein Erinnerungsfest feiern. — Unser Bild zeigt den Zug der Geharnischten in den Straßen der Stadt.



**VOM WAHLSONNTAG**

**Reichskanzler Dr. Marx**  
beim Verlassen des Wahllokals, nachdem er seine Stimme für die Reichs- und Landtagswahl abgegeben hat.

**Die älteste Wählerin Deutschlands.**  
die 101jährige Witwe Anna Krümer in Bad Walthersborn, die trotz ihres hohen Alters der Wahlpflicht genügt und ihr Staatsbürgerrecht ausübt.



**Der Donez-Prozess in Moskau.**

Eins der ersten Bilder von dem sensationellen Prozess gegen 55 Angestellte, darunter drei deutsche Ingenieure, in Moskau, die der Wirtschafts Sabotage bezichtigt werden. Staatsanwalt Krylenko bei der Verlesung der Anklageakten.

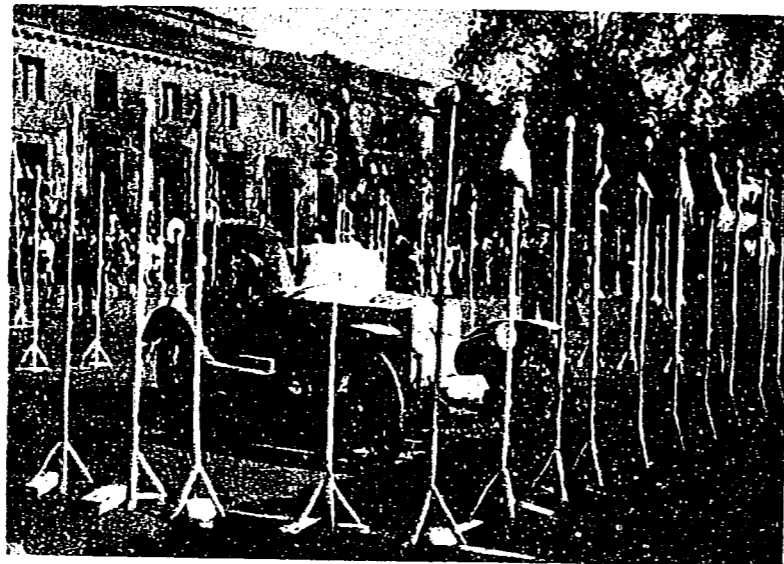


**Reichsjustizminister a. D. Dr. Heinze †.**  
Der bekannte sächsische Politiker und langjährige Führer der deutschen Volkspartei, Reichsjustizminister a. D. Dr. Heinze, ist 63 Jahre alt, gestorben.



**Deutsche Mastviehzucht.**

In Berlin fand die 42. Deutsche Mastviehanstellung statt, die ganz hervorragende Exemplare zeigte. Ein mit dem Siegerpreis ausgezeichnetes dreieinhalbjähriges österreichisches Bull, der das stattliche Gewicht von 2335 Pfund besitzt.



**Geschicklichkeits-Automobilturnier in Wiesbaden.**

Unter großer Beteiligung fand in Wiesbaden das traditionelle Automobilturnier mit Schönheitskonkurrenz der Wagen statt. Kraftwagen während der Geschicklichkeitsprüfung beim Wenden in einem engbegrenzten Viereck.



**Es sind Kerzen entzündet!**

Es liegt eine bezwingende, große Lebenskraft über dem aufstrebenden, wuchtigen Dach der Kastanie. Eine Aue, mit ihren breiten Pyramiden gesäumt, ist eine majestätische Straße, und aus ihrer kraftvoll geäderten Blätterfülle fließt der Schatten in kühlen, reichen Strömen. Aber ihre Kraft wird in Schönheit gemildert, und diese Schönheit vollkommen, wenn ihre weit gebreiteten Arme rote und weiße Kerzen tragen. Ihr Blühen ist ein wahrhaftes Leuchten, ein Symbol für den Beginn der Liebesfeier in der Natur.

Geheimnisvoll durchleuchten die Kerzen milde Frühlingsnächte, und der Mond erhöht ihren leuchtenden Glanz. Sie spiegeln ihr Licht im grünen Dunkel der Seen, leuchten festlich am Rande mühseliger Wege auf, und flammen, sich beugend, all dies Festliche, Große unter niedrigen Dächern düsterer Menschenwohnungen. Sie leuchten durch offene Fenster in die Dampfsphäre kleiner Landkirchen hinein, und überstrahlen das düster-ernste uralter Parks mit dem königlichen Scheine allen Anbeginns und dessen ewiger Wiederkehr.

Jede Kerze trägt hunderte zierlicher, rot geädert Blüthen mit langen, feinen Staubfäden. Gleich weissen und rotem Wachs träufeln die Blüthen zur Zeit ihrer Reife in heisser Sonne zur Erde, und der Fuß des Menschen geht behutsam über solche Teppiche der Erfüllung. Aufschauend fühlt er tief bewußt das große Fest in der ganzen Welt, und der Kerzenschein fällt in seine ewig hungernden Augen, bis hinab in die Sehnsucht seiner gläubigen Seele.

A. H.

**Unten: Lastentragende Schweizer Burschen.**  
Die primitive Art, Lasten auf dem Kopfe zu tragen, besteht in der Kunst des Balanzierens und der geschickten Gewichtsverteilung. Der Druck der Last wird durch einen Stoffring aufgefängt, auf dem als Unterlage die Last ruht.



**Von der Kunst, Lasten zu fragen**  
**Kraibitzer Lastenträger.**

100 Blechkannen trägt er auf dem Rücken und versteht es mit dieser ungetümmten Last umzugehen wie mit einem Spielball. Eine Kunstfertigkeit, die der Mensch nur durch ausdauernde Übung erwerben kann.

Darüber:

**Opfergaben tragende Frauen auf Bali.**

Die Unmöglichkeit, solche Kopfhaltung, welche man in der Regel den Montenegroinnen zuschreibt, ist erworben durch die Art, wie unter primitiven Verhältnissen Lasten mittels des Kopfes getragen werden. Aber nicht Bos Montenegro, sondern alle primitive Tragweise durch den Menschen, kennt diese Art Lasten zu tragen. Opfergaben tragende Frauen von der Insel Bali, einer der Südseeinseln in der Gegend. Eine der herrlich schönen Aufnahmen aus dem 72 Bildeiten und 50 Textseiten umfassenden im Georg Müller Verlage zu München erschienenen berühmten, von Gregor Krause zusammengestellten Buche: „Bali - Volk - Land - Tänze - Feste - Tempel.“



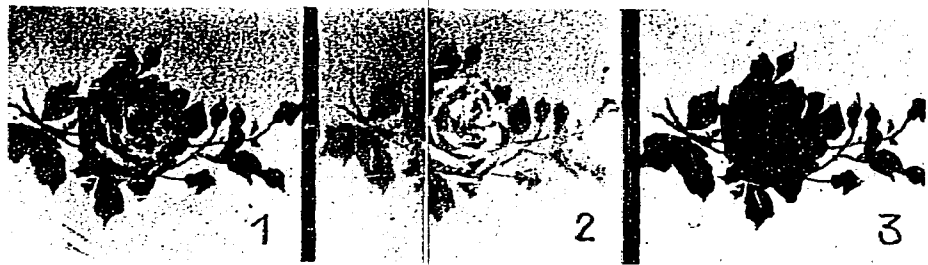
# Wirtschaft und Hausfrau

## Von schönen Stoffen

Galt drei Viertel aller Gelder, die auf der Welt verdient werden, gehen durch die Hände der Hausfrau. Spät erst haben wenige Hausfrauen erkannt, welchen Ausflussfaktor sie in ihrer Geschlossenheit darstellen. Diese wenigen erkannten die durch Reichsverband Deutscher Hausfrauenvereine, die nur durch die Erfahrungen der praktischen Hausfrauen und Wirtschaft auf den Kopf stellen, weil sie der praktischen Hausfrau zeigen, daß, richtig angeordnet, eine Mark ein Lohr sein kann. Das Reichsministerium für Wirtschaftlichkeit hat den Impuls der Hausfrauen so stark gefühlt, daß heute in dieser Wirtschaftsstelle oder, besser gesagt, wirtschaftlichen Stelle, die Hausfrauen das erste und maßgebende Wort führen. Nicht nur, daß die Hausfrauen sich für das Durchdringende und Siegende des Praktischen ins Zeug legen, sie alle in ihrer Geschlossenheit sind heute der Haushaltsleiter wegen für die Vereinfachung alles dessen, was zur Hauswirtschaft gehört. Wissenschaftlich würde man dieses Streben Normierung nennen, aber wir wollen nur, daß ein desto gewordener Bedarf an irgendeinem Rohstoff überall erfüllt werden kann, daß kein Wegglas weggeworfen werden soll, wenn man im zweiten Geschäft keinen passenden Ersatz dazu bekommt, usw. Und dann — Mode ist etwas, das von außen kommt, aber unser Heim, die Wohnung, ist und soll das Heim der Hausfrau bleiben.

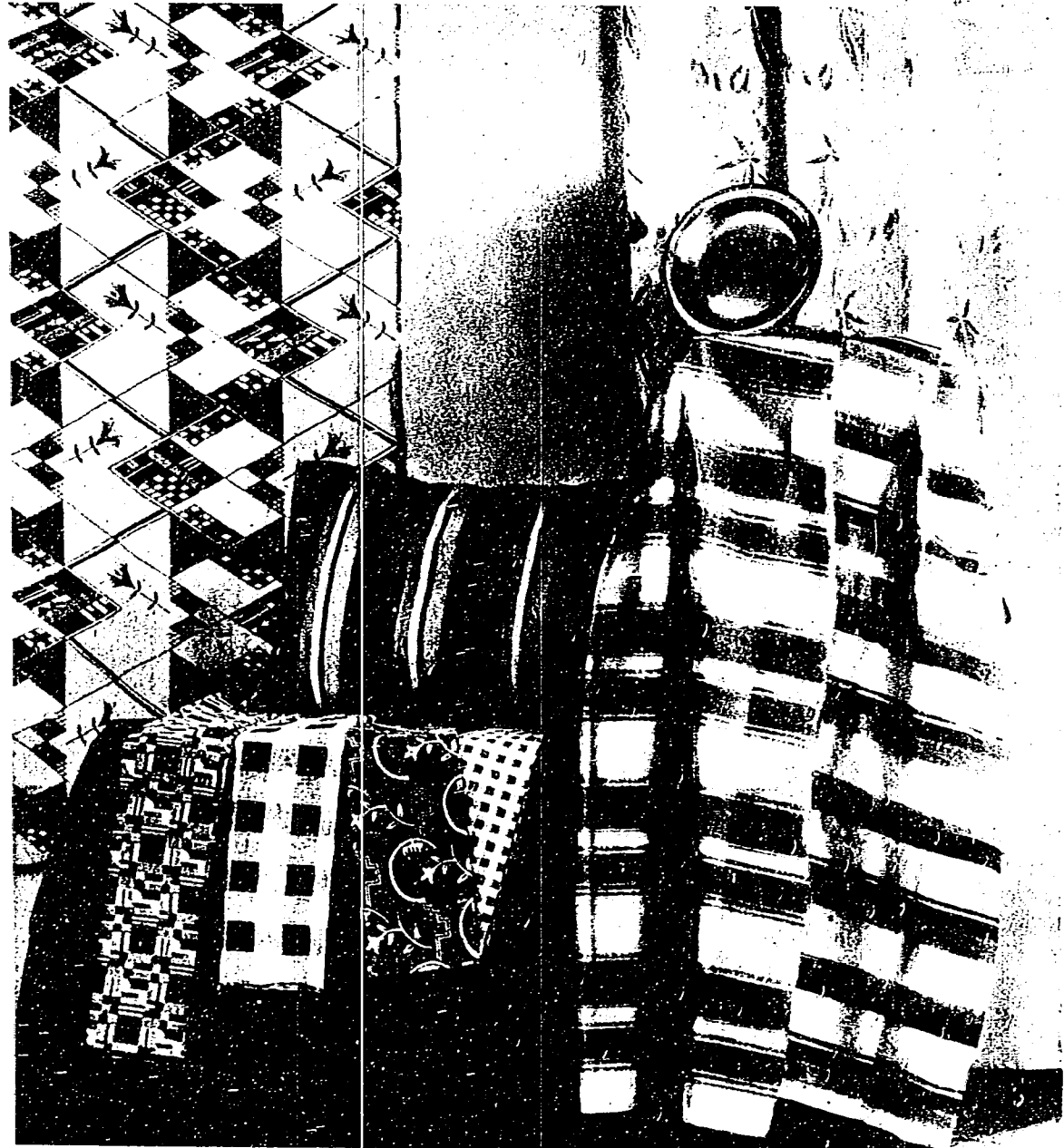
Gewiß, Kleidung, Betten, Teppiche, Vorhänge, alles das Drum und Dran, das letzten Endes den Komfort der Wohnung ausmacht, ist teuer, und wenn man billige, einfache Dinge kauft, ist man enttäuscht. Die Pracht, die heute noch so lockend leuchtet, ist im kurzen Sonnenschein schon verblichen. Am meisten hat sich dies ja in den Kleider- und Nachtschlafjahren bei allen Arten von Textilien gezeigt, wo man mit „Geschick“ arbeitete, nicht nur listen die Textilien unter schlechtem Rohstoffmaterial, sondern ganz besonders auch unter den sogenannten Farbstoffen; denn diese waren lichtecht und das Leuchten ihrer Farbe war in kurzer Zeit unter den Strahlen der Sonne oder nach einmaligen Waschen verschwunden. Am traurigsten waren die daran, die gerade in dieser Zeit gezwungen waren, sich ein Heim aufzubauen; denn was sie umgab, war eine kurze Frühlingszeit, und doch besaß gerade Deutschland nicht nur die hervorragendsten Schöpfer der Heimkunst und heimischen Gemütlichkeit, sondern vor allen Dingen beherrschte es ja auch die weltumspannende Farbenindustrie, welche mit ihrer Schicklichkeit so unüberwindlichen Hindernissen — Farblosigkeit, Farblosigkeit und Farblosigkeit erst ermittelte. Die Farben sind für die Hausfrau vorüber, was sie nicht die große Frage stellt: Wird sich die Farbe halten? Heute weiß sie, daß die schlagenden Stoffe, Vorhänge, kurz all die tausendfachen Dinge, die das Reich der Hausfrau farbenprächtig machen, keine Einlagearbeiten sind, ja im Gegenteil, daß, wie bei allen Teppichen, die Farbe im Alter eher noch gewinnt.

Emma A n n e r, Mitglied des Reichswirtschaftsrates.



### Ein die Hausfrau interessierender Versuch:

Stoff, bei dem das gleiche Muster lichtecht und indanthren-gefärbt ist. 1. Das Muster wie es aussieht. — 2. Einmal gewaschen, lichtecht. — 3. Drei gefärbt, zehnmal gewaschen.



### Ein Stilleben in Farben:

Ein Arrangement schöner, farbenreueiger Stoffe als Schaufensterdekoration.

### Geheimschiffsträstel.

Keyn — lhee — hortichs — dmaerr — irsäe — ölew — tsili — hreosan.

Durch Umstellung der Buchstaben ergeben sich acht Namen von Säugetieren, deren Anfangsbuchstaben alsdann den Namen eines kleinen Säugetiers ergeben.

### Streichsträstel.

Polo — Faden — Riff — Eton — Band — Babel — Alma — Reiche — Bach.

Von den obenstehenden Wörtern sind durch Wegstreichen eines Buchstaben neue Wörter zu bilden. Die gestrichenen Buchstaben aneinandergereiht ergeben den Namen eines Komponisten.

### Ozeanflugerinnerung.

Der du mit I von Amerika flogst nach Berlin, Trantest dort sicher ein Gläschen mit I, wie wir schien.

### Auflösungen der vorigen Rätsel.

Defizitsträstel: Mittelsilbe = le. Pafelot, Cholera, Kellerei, Bielefeld, Materin, Volers, Toledo, Allegro, Telemach, Telegraph, Eisleben.

Bruchstücksträstel: Seifenblase, Zebanel, Miesenschlange, Alpstock, Urak, Salamander, Saragossa = „Strauß — Elektra“.

Geheimschiffsträstel: Maisfisch, Mal, Karawische, Molatropsen, Kriake, Nachs, Gltfisch = „Matrele“.



### Die „Jafon-Gruppe“ kommt nach Velpzig.

Die „Jafon-Gruppe“ im Berliner Zoo, die jedem Besucher des Zoologischen Gartens gut bekannt ist und gewissermaßen zu einem Charakteristikum des Zoo geworden war, ist nach Velpzig verbracht worden. Das Bild zeigt die Arbeiter beim Abtransport der Gruppe.

### Der „Wittnerstanz“ in Nürnberg.

In der schönen mittelalterlichen Stadt Nürnberg feierte man in diesem Jahr wieder das alte Junifest des Wittnerstanzes. Das Bild zeigt eine Reifenschwingergruppe und in der Mitte auf dem Hoch stehend einen Mann in der alten Tracht der Wittner, der einen Reifen im Rhythmus der Musik in der Luft schwingt; auf dem Reifen stehen zwei Gläser mit Bier. Der Wittner schwingt den Reifen so kunstvoll, daß nicht ein Tropfen aus den Gläsern verschüttet wird.



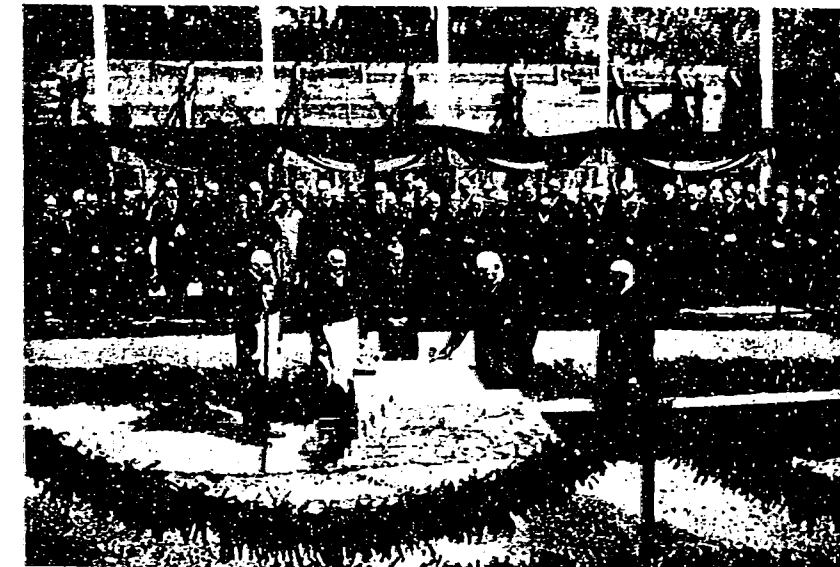
### BEGINN DER AMSTERDAMER OLYMPIADE

Den Eingang zum Amsterdamer Stadion mit seinem reichen Flaggenreichtum umflutet die Menschenmenge aus aller Herren Länder.



### Bei der Eröffnungsfeier der Olympiade

in Amsterdam hielt der Präsident des Olympischen Komitees an den Feiern-Gemacht, der als Vertreter der Königin erschienen war, und an die Ehrenrede die Begrüßungsansprache Prinz Heinrich der Niederlande hielt rechts vom Redner.



### Die Grundsteinlegung der neuen Reichstanzlei.

Bei der Grundsteinlegung des Neubaus der Reichstanzlei in der Wilhelmstraße zu Berlin lag der Reichspräsident den ersten Hammer Schlag. Sämtliche Reichs- und Staatsbehörden waren vertreten, an ihrer Spitze der Reichsanstalt, Direktoren der Hochschulen, Vertreter des Deutschen Christentums und der Presse, der Reichsbischof von Berlin und die Vertreter der Deutschen Länder.

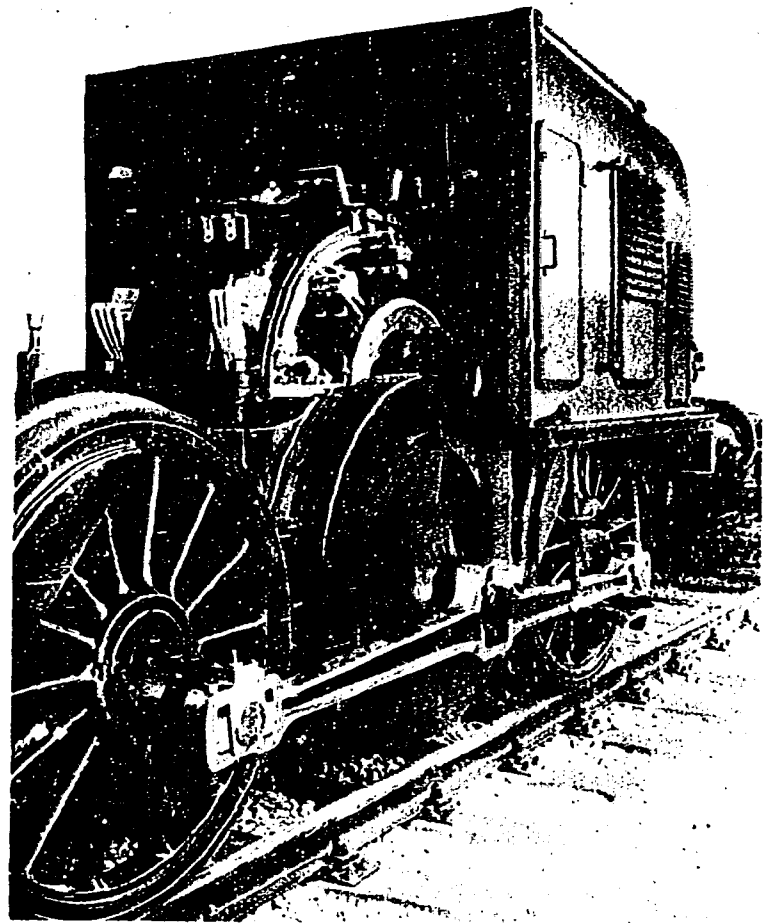


### Englische Leichtathletikämpfe auf der

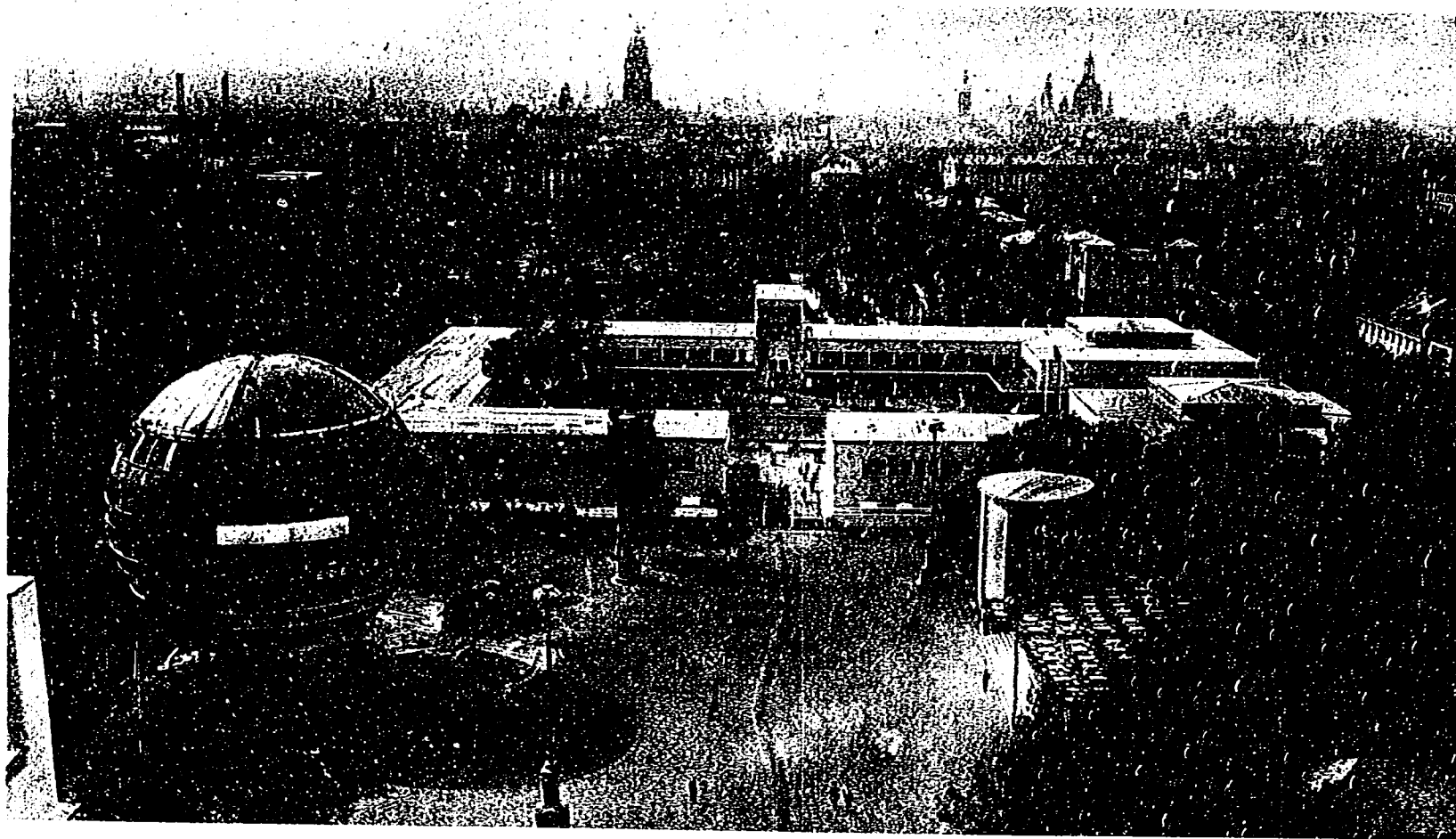
Strombahn. Trotzdem langanhaltender Regen die Bahn von Stamford Bridge bei London völlig grundlos gemacht hatte, fanden die englischen Leichtathletikämpfe doch zur Austragung. G. Green, J. J. Forley, J. J. und R. L. Hart, J. J. J. laufen (Schwimmbed) das 3 Meilen-Hennen.

# Die Technische Stadt

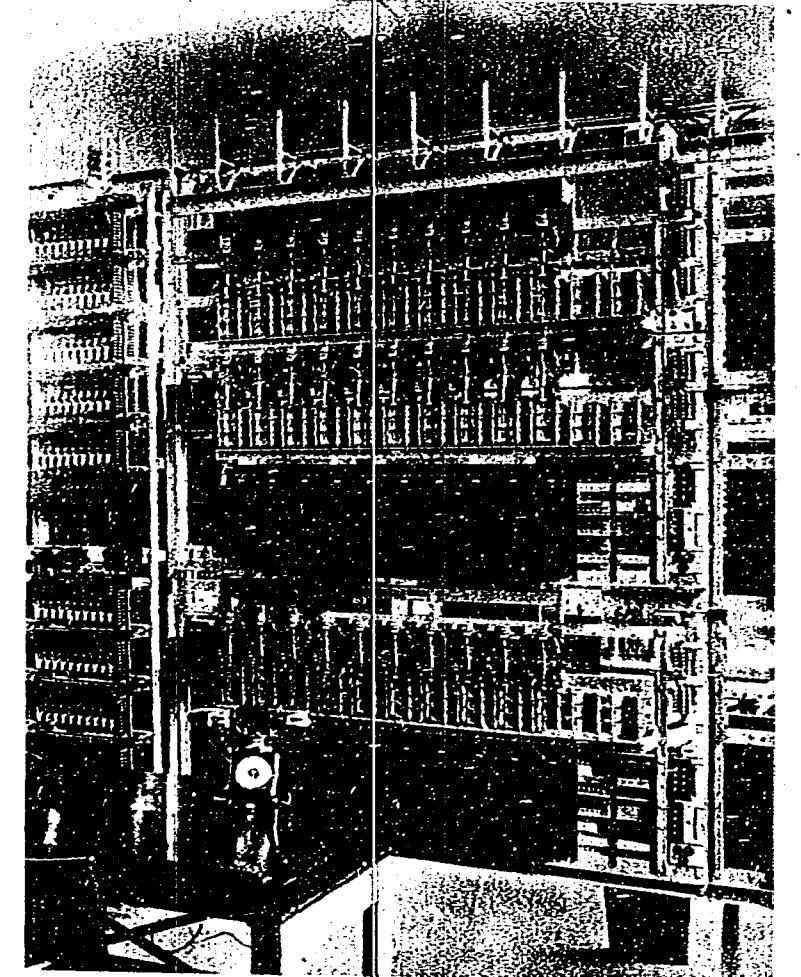
Zur Eröffnung  
der Dresdner Ausstellung



Links:  
Was man selten zu sehen bekommt:  
Eine moderne elektrische Lokomotive,  
deren Gehäuse halb aufgeschnitten ist und  
so die innere Konstruktion sichtbar macht.



Mittig:  
Blick auf das Ausstellungsgelände  
mit der schönen Stadtsilhouette im Hintergrunde.  
Links das so viel besprochene Kugelhaus, das erste,  
das je gebaut worden ist.



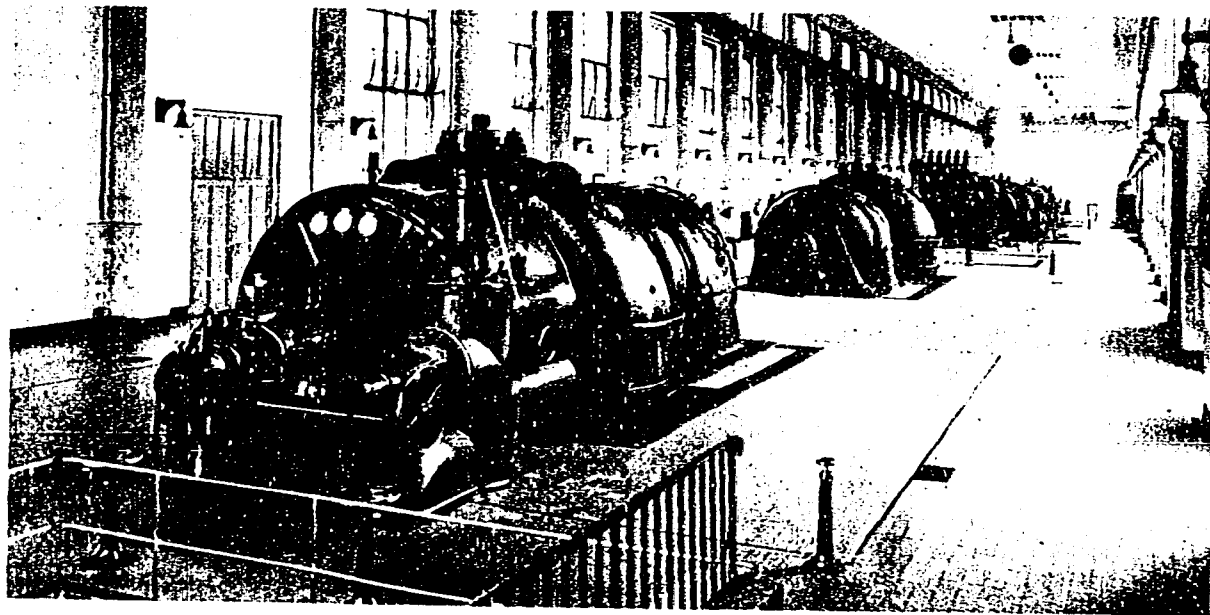
Rechts:  
Das mechanisierte Gehen:  
Das Fernsprechart von heute — auto-  
matische Selbstanschlußanlage.

Das große Interesse, das das gesamte Deutschland sowie Ausland an den bisherigen Sonderausstellungen der Jahreschau deutscher Arbeit in Dresden genommen hatte, veranlaßte uns, unseren Sonderbesucherhatter nach Dresden zu entsenden, der unter persönlicher Führung des geschäftsführenden Direktors der Jahreschau, Strahausen, eine Besichtigung des gesamten Ausstellungskomplexes vornehmen konnte.

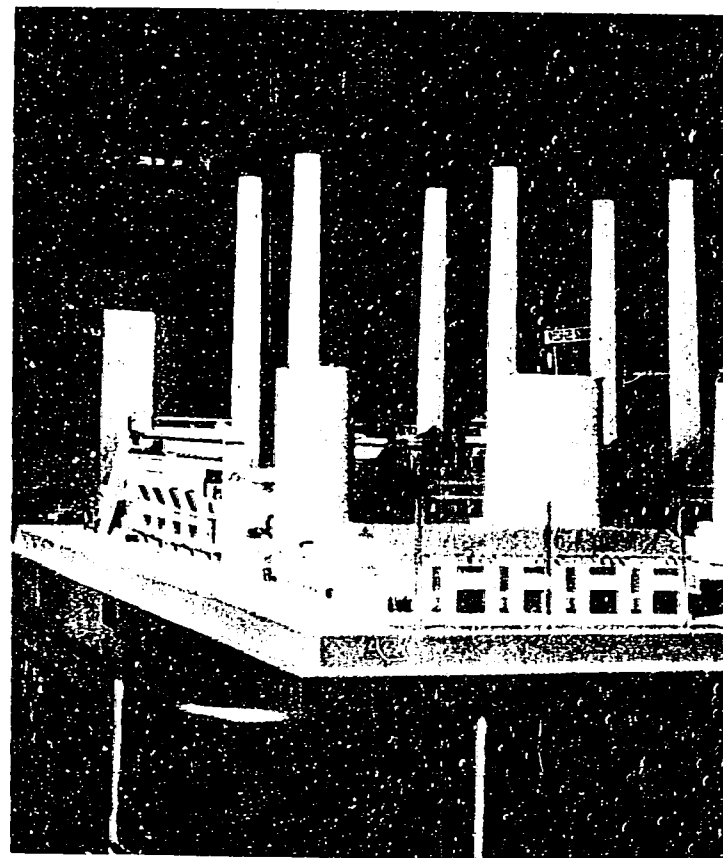
Die leitende Idee der Ausstellung ist die, die Anwendung der Technik im praktischen Leben und Getriebe der modernen Großstadt zu zeigen. Zwar ist das Gebiet riesengroß und bereitet naturgemäß Schwierigkeiten, aus der Fülle der Möglichkeiten das Wichtigste und Aktuellste herauszugreifen, so daß nicht nur einerseits das Schaubedürfnis des besuchenden Laien befriedigt ist, sondern auch die Ausstellung im Sinne der pädagogischen Tendenz der modernen Technik erfolgreich wirkt. Drei Gruppen werden gezeigt, die erste zeigt die Lebensquelle der Technischen Stadt, nämlich Wasser, Gas, Elektrizität, ihre Nützlichkeiten und Rationalisierung für das tägliche Leben im Haus, Beruf und Straßen. Der zweite Teil der Ausstellung beschäftigt sich sozusagen mit dem technischen Skelett der Stadt, also den Bauten, wie Hochbauwesen, Tiefbau, die technischen Adern der Stadt, die unterirdische Stadt. In dieser Abteilung ist sozusagen Sensation das erste Kugelhaus. Es ist 30 m hoch, als modernes Geschäftshaus

eingerrichtet und mit allen technischen Neuerungen, bis hin zur modernen Lichttechnik, versehen. Die dritte Abteilung beschäftigt sich mit dem Organismus der Weltstadt. Hier sind die wichtigsten modernen Einrichtungen zur zweckmäßigsten Organisation des Verkehrs- und Nachrichtenwesens gezeigt, angefangen mit der Post, dem Fernsprechwesen, der Telegraphie, dem Funkwesen, bis hin zu den Eisenbahnen, Untergrundbahnen, Straßenbahnen inklusive Kraftfahrwesen, Garagenproblem und Verkehrsregelung. Der Feuer- und Rettungsdienst ist in einer speziellen Abteilung gezeigt, und insbesondere hat das Deutsche Hygiene-Museum Gelegenheit gehabt, an praktischen Beispielen das Gebiet der Großstadt-Hygiene darzustellen. In lebendigen Bildern gleitet das Auge des Besuchers an Betrieben des modernen Handwerks der Großstadt vorbei, wie elektrischer Bäckerei, Konditorei, Fleischeri, Wäscherei, Plätterei, überall zeugend, was moderne Rationalisierung bedeuten kann.

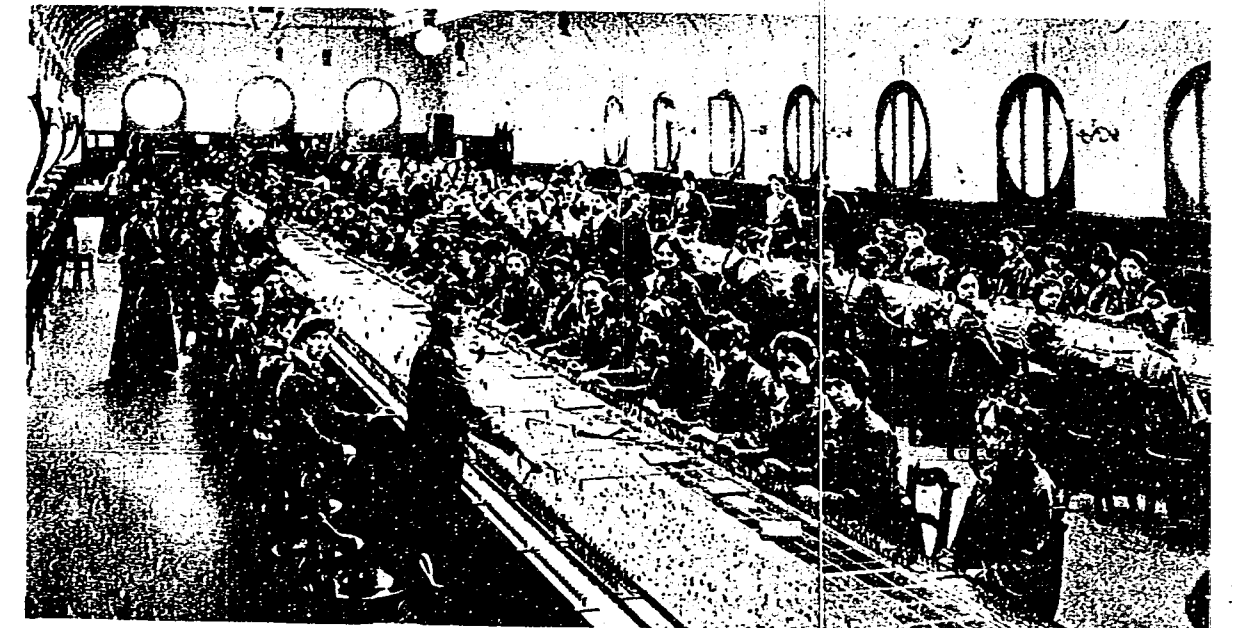
In den vier Monaten der Ausstellung wird der größte Teil der deutschen Handwerker, Ingenieure und Industriellen und viele Kesselstige Gelegenheit nehmen, in genuehreichen Stunden Belehrung und Anregung in der Ausstellung zu suchen.



Blick in das Innere eines modernen Großkraftwerkes (Kraftwerk Hortuna bei Kila).



Modell eines modernen Großkraftwerkes, das die Großstadt mit Licht und Kraft versorgt.



Wie es früher war: Hunderte von Beamtinnen stellen die Verbindung her.